Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 43 — Donnerstag, den 10. April 1941 — 40. Jahrgang

Saloniki genommen

Metaxas Linie durchbrochen Aegäisches Meer erreicht

Nisch, Uesküb, Veles, Prilep und Tetovo in Serbien besetzt

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke deutsche Panzerverbände stießen aus Jugoslawien nach Süden vor und haben Saloniki genommen. Nach diesem Durchbruch bis zum Aegäischen Meer sind die griechischen Truppen in Thrazien zwischen Vardar und der türkischen Grenze abgeschnitten.

Nach dem Durchbruch durch den Rupel-Paß, der von Griechen zäh und erbittert verteidigt wurde, und nach Einnahme von Saloniki hat die ostwärts des Vardar kämpfende griechische Armee in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage die Kapitulation angeboten und die Waffen gestreckt.

In Serbien 20000 Gefangene, darunter sechs Generale

Schnelle Truppen und Infanteriedivisionen unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls List haben die jugoslawische Grenzverteidigung durchbrochen, sind trotz schwierigen Berggeländes über hundert Km tief in das Uesküb-Becken vorgestoßen und den Vardar überschritten. Damit ist die Trennung zwischen den jugoslawischen und griechisch-englischen Streitkräften vollzogen. Bisher wurden in Südserbien über 20000 Gefangene, darunter sechs Generale, gemacht. Die Beute an Geschützen und Kriegsmaterial aller Art ist groß.

Nisch genommen — Marburg besetzt.

Schnelle Truppen und Panzerverbände der Gruppe von Kleist haben Nisch genommen. — Im Vorgehen aus der Steiermark wurde Marburg besetzt und ein Brückenkopf auf dem Südufer der Drau gebildet.

Tetovo und Prilep genommen.

Nach der Einnahme von Uesküb und Veles haben deutsche Truppen den Vardar in Richtung auf die albanische Ostgrenze überschritten und Tetovo und Prilep genommen.

Belanglose Angelegenheiten

sagt England zu Saloniki und Thrazien

Die britischen Militärkreise tappen zwar, wie sich Associated Press aus London melden läßt, über die Strategie auf dem Balkan zugegebenermaßen im Dunkeln. Immerhin haben sie aber bereits am Dienstag einer inzwischen eingetroffenen ungünstigen Entwicklung in gewohnter Weise vorgebaut. Saloniki sei, so tönt es aus dem Munde der Londoner Allwissenstrategen, infolge seiner Verletzlichkeit durch Luftangriffe von Bulgarien aus „nicht mehr länger ein unbedingt wichtiger Punkt!" Die gleichen militärischen Kreise behaupten mit derselben Naivität, daß eine etwaige Besetzung von Thrazien durch die deutschen Truppen als eine „belanglose Angelegenheit", wenn überhaupt als eine Veränderung im Feldzug, zu betrachten sei.

Es ist immer das gleiche Lied, das wir ausgiebig von Narvik, Dünkirchen und zuletzt von Bengasi gehört haben. Der Fall von Saloniki und die Besetzung von Thrazien ist schneller gekommen, als die Londoner Strategen in ihren schlimmsten Befürchtungen ahnen konnten. Die deutsche Wehrmacht wird aber, darauf kann man sich in London verlassen, weiter derartige „belanglose" Schläge austeilen, bis mit dem Zusammenbruch des plutokratischen England auch das ganze aus Lügen und Illusionen zusammengeflickte Gebäude der britischen Propaganda zum Einsturz kommen wird. — Man fragt sich nur, warum die Briten dann Saloniki und den Balkan in den Kreis ihrer Strategie einbezogen, wenn es belanglose Angelegenheiten sind.

Denn es ist düstere Stimmung

über London hat diese Illusionsreden sehr nötig, denn die Stimmung in London war bereits am Dienstag sehr düster. Eine gewisse Unsicherheit greift in der britischen Hauptstadt um sich, zumal der rasche Rückzug der Wavell-Armee in Nordafrika als schwerer psychologischer Schlag empfunden wird. Man rechnet bereits damit, daß Wavell, wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" berichtet, um sich eine Atempause zu verschaffen, ganz Libyen räumen und sich auf die befestigten Stellungen bei Marsa Matruk an der libysch-ägyptischen Grenze zurückziehen muß.

Auch von der britischen Front auf dem Atlantik hat England nichts Gutes zu berichten. Die Lage auf dem Atlantik, wo England in den letzten vier Wochen mindestens 400 000 BRT. Handelsschiffsraum verlor, sei, wie der gleiche Korrespondent meldet, äußerst beunruhigend, zumal die Versorgung der britischen Armee in Nordafrika und auf dem Balkan enorme Mengen von Tonnage erforderlich mache.

Briten wieder in der zweiten Linie

Vorn können die Griechen kämpfen

Ein amerikanischer Korrespondent sagte in einer Rundfunkrede, die er im Laufe der Nacht zum Mittwoch von der Türkei aus hielt, daß die britischen Truppen bei Beginn der Kämpfe am Sonntag im Südwesten von Saloniki in der Nähe des Olympj konzentriert wurden. Der Korrespondent behauptete, diese Stellung sei die zweite Verteidigungslinie und erklärte: Die britischen Truppen könnten sich entweder nach Norden oder nach Osten „bewegen", je nachdem es die Lage erfordert.

*

Daß die Engländer ihre Verbündeten, denen sie zu „Hilfe" kommen, in vorderster Linie kämpfen lassen, versteht sich für den Kenner englischer Taktik von selbst.

Die Folge des deutschen Durchbruchs

Aus Südostserbien sind die ersten Gefangenen in Bulgarien eingetroffen. Sie stehen unter dem entmutigenden Eindruck der Kapitulation der östlich des Wardar kämpfenden griechischen Armee. Man hatte den serbischen Soldaten verschwiegen, daß deutsche Truppen die Verbindung zwischen dem griechischen und jugoslawischen Heer durchstoßen hatten, so daß die linke Flanke des griechischen Heeres sowie die rechte Flanke des serbischen Heeres ohne Deckung kämpften.

Serben seit Februar unter den Waffen

Gefangene bestätigen Kriegspolitik Englands auf dem Balkan

Aussagen von serbischen Gefangenen, die aus den Kämpfen um den Grenzübertritt eingebracht worden sind, liefern die Bestätigung, daß auf britisches Betreiben große Teile der jugoslawischen Wehrmacht bereits im Februar unter die Waffen gerufen wurden. Ferner haben Gefangene ausgesagt, daß englische Unterseeboote schon seit mehreren Wochen im Hafen von Dubrovnik gelegen haben.

Durch Gewalt in serbische Uniform

Tragödie der Minderheiten im jugoslawischen Vielvölkerstaat

In einem Bericht der Zeitung „Sora" aus Gorna Dschumja heißt es, eine jugoslawische Abteilung, die aus Bulgaren und Kroaten bestand, hätte sich auf Befehl eines kroatischen Offiziers ergeben, als er sah, daß weiterer Widerstand aussichtslos war. Daraufhin hätte eine serbische Abteilung in sie hineingeschossen.

Die bulgarischen Blätter unterstreichen, daß die Kroaten, Slowenen und Bulgaren aus Mazedonien mit Gewalt in serbische Uniformen gesteckt worden seien. In Bulgarien würden diese Gefangenen mit brüderlichem Mitgefühl aufgenommen.

Mitteilung des ungarischen Außenministers

Ungarn kann nicht auf Vorsichtsmaßregeln verzichten

Das ungarische Außenministerium veröffentlicht folgendes Bulletin:

„In einer Zeit, in der die Nachbarn Ungarns im Krieg stehen und auch für Ungarn die Gefahr eines Angriffes besteht, kann das Land kein anderes Ziel kennen, als sich den Bemühungen anzuschließen, den Kriegsschauplatz möglichst weit vom eigenen Lande fernzuhalten. Es versteht sich von selbst, daß es dabei nicht auf Vorsichtsmaßregeln und Schritte verzichten kann, die darauf abzielen, Ungarn in weitestem Sinn zu schützen. Der von Ungarn eingenommene Standpunkt ist dabei kein Ergebnis fremder Einschüchterungsversuche, wie z. B. die Sperrung der ungarischen Guthaben in Amerika oder irgendwelcher anderer Bedrohungen, sondern entspricht den eigensten Interessen des Landes.

In der Geschichte Mitteleuropas war Ungarn immer dann stark, wenn es mit Deutschland oder Italien oder mit beiden Mächten zusammenarbeitete. An der Seite dieser Freunde ist Ungarn niemals enttäuscht worden. Andererseits haben sich häufig Schwierigkeiten eingestellt, wenn Ungarn auf die Versprechungen der Beherrscher Englands und Frankreichs vertraute.

Großer Erfolg in Nordafrika

Sechs Generale 7000 Mann gefangengenommen — Bei der Einnahme von El Mechili unübersehbare Beute

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 7. April, dem Tage der Eroberung von Derna, das erst nach hartem Kampf unter Führung von Generalleutnant Rommel genommen wurde, fiel auch El Mechili, 80 Kilometer südwestlich von Derna, in die Hand der deutschen und italienischen Truppen.

Dabei wurden sechs Generale und zwei in Generalsstellung befindliche Obersten sowie über 2000 Mann des Gegners gefangengenommen. Die Beute an Material ist noch nicht zu übersehen.

Aus Belgrad geflohen

Die jugoslawische Verschwörer-Regierung bringt sich in Sicherheit

Reuter meldet, daß die jugoslawische Regierung Belgrad mit unbekanntem Ziel verlassen hat.

Wie das englische Büro im Zusammenhang mit der eigenen Flucht der verbrecherischen Belgrader Verschwörerclique weiter mitteilt, sei auch der britische Gesandte in Jugoslawien, Campbell mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft aus der Hauptstadt abgereist und befinde sich „irgendwo in Jugoslawien" in Sicherheit.

Ueber das Wohlbefinden des jugoslawischen Volkes, das diese skrupellosen Kriegsverbrecher in maßloser Verblendung in den Krieg gehetzt haben, gibt das Reuterbüro keine Meldung heraus.

Täglich fünf Schiffe kamen

Die planmäßigen militärischen Vorbereitungen in Griechenland

Neutrale diplomatische Kreise in London sollen, wie der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet" meldet, erklärt haben, daß täglich fünf englische Schiffe aus Afrika vollbeladen mit Mannschaften und Material in Griechenland eingetroffen seien. Die neutralen Diplomaten erklärten weiter, daß die britischen Truppen nach Nordgriechenland geschickt worden seien, wo sie eine Linie von der Hafenstadt Volo im Ägäischen Meer bis zur Westküste gegenüber der Insel Korfu besetzt hielten. Alle Hotels in Südgriechenland seien schon vor längerer Zeit für die Rechnung der britischen Stäbe und der höheren Offiziere reserviert worden.

Auch der Reuter-Korrespondent bei den britischen Streitkräften in Griechenland, Dessond Tighe, hebt in einem Bericht mit besonderer Betonung die Tatsache hervor, daß britische Schiffe unaufhörlich seit Wochen Truppen, Geschütze, Munition und Vorräte in griechischen Häfen gelandet hätten.

Diese Einheiten der britischen Empire-Streitkräfte hätten auf griechischem Boden strategische Stellungen eingenommen. Das britische Oberkommando habe auf diese Weise eine Armee von außerordentlicher Stärke nach Europa gebracht.

Slowenenführer Kulowec ermordet

„Popolo di Roma" hebt hervor, daß, wie der kroatische Unabhängigkeitssender „Ustasa" verbreitet, der jugoslawische Minister für öffentliche Arbeiten, der Slowenenführer Kulowec, nicht bei einem deutschen Luftangriff getötet worden sei, sondern von drei serbischen Gendarmen ermordet wurde, weil man in Belgrad befürchtete, daß Kulowec seinen Einfluß auf die von ihm geführten Slowenen geltend machen könnte, damit ihnen die Schrecken des Krieges und die furchtbaren Folgen einer Niederlage erspart blieben.

Eine Rechnung ohne den Wirt

Halifax will Deutschland unter Polizeiaufsicht stellen

Weil das Englandhilfegesetz und seine Auswirkungen dem schwer seufzenden britischen Löwen nicht auf die Beine geholfen haben, benutzt Lord Halifax, einst Außenminister in London, heute britischer Botschafter in Washington, einen Vortrag vor dem USA.-Reichsverband der Journalisten, um seinem betrübten Herzen Luft zu machen und laut „Newyork Daily News" die Hoffnung auszusprechen, daß „nach dem Krieg ein völkerbundsähnliches Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und England zustande komme".

Der Sinn dieses sogenannten Bündnisses solle sein, die deutsche Nation unter „Polizeiaufsicht" zu stellen. Damit spricht Halifax aus, was wir schon oft feststellten: Genf war nichts anderes als ein Verein zur Knebelung Deutschlands.

Allerdings hat Halifax auch diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Dafür, daß ein völkerbundähnliches Gebilde niemals wieder entsteht, und daß man in USA. jemals noch die Lust verspürt, sich mit dem röchelnden Insellöwen zu verbünden, wird die deutsche Wehrmacht sorgen!

Weiterhin glaubte ausgerechnet Halifax, uns Deutschen klar zu machen, daß man keinen sechsten Krieg innerhalb eines Jahrhunderts haben wolle. Da ist doch die Frage erlaubt: Wer hat den Krieg begonnen? Nicht Deutschland, sondern die Briten! Warum also die scheinheiligen Klagen über den Krieg, für den nicht zuletzt Halifax als einer der größten Kriegstreiber die Verantwortung trägt.

SLUB
Wir führen Wissen.